



**MAGNET**

Science Day  
an der VUW

**SEITE 4**



**FESTTAGE**

Die Gefahren  
für Haustiere

**SEITE 6**

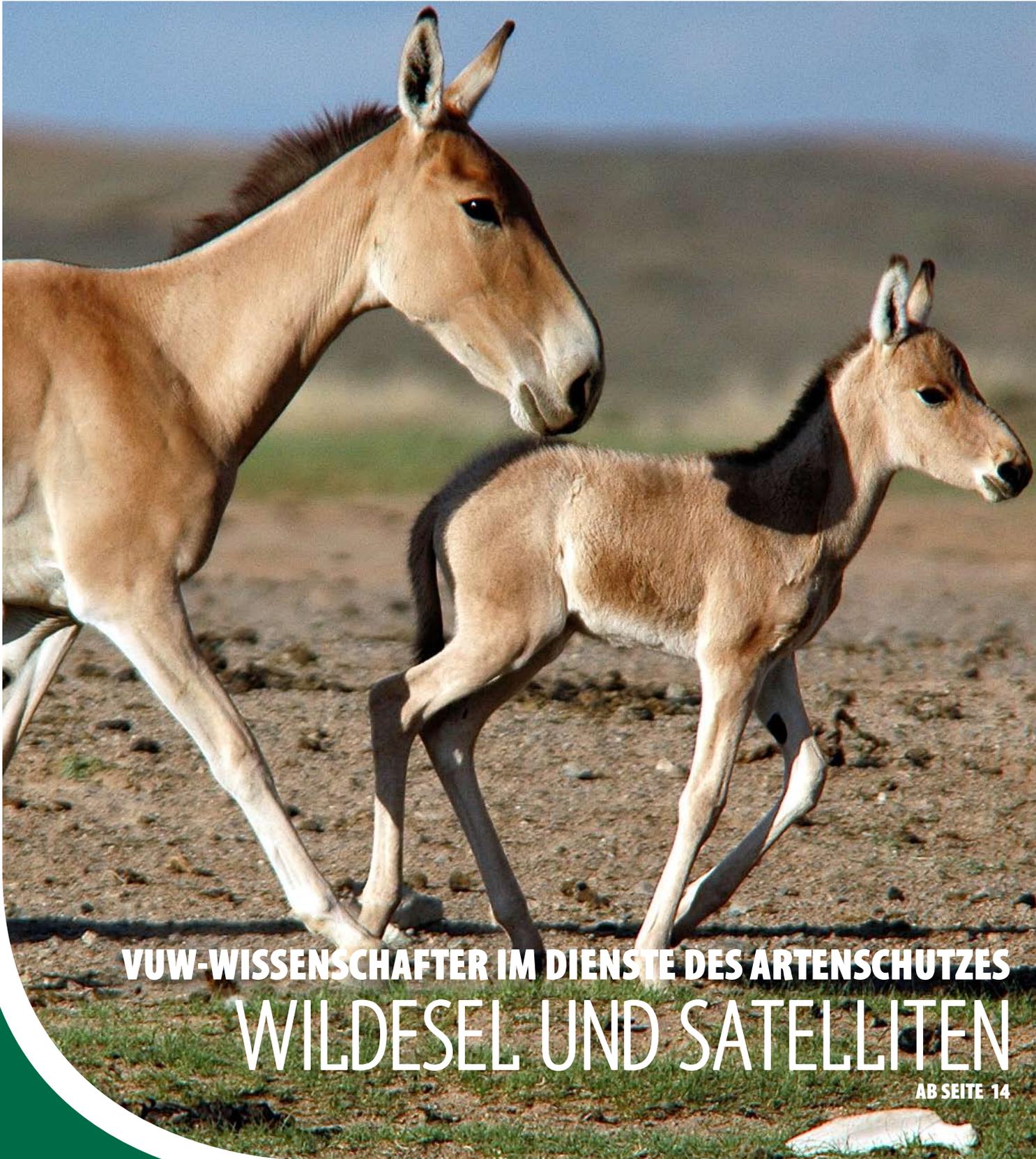


**NOTFÄLLE**

Praxisnahe  
Ausbildung

**SEITE 12**

# VUWMAGAZIN



**VUW-WISSENSCHAFTER IM DIENSTE DES ARTENSCHUTZES  
WILDESEL UND SATELLITEN**

**AB SEITE 14**

## AKTUELL &amp; AUSGEZEICHNET



**1. Bild:** Prof. Dr. Reinhold Erben, **2. Bild:** ProZoo: Umsetzung des Tierschutzgesetzes im Handel wird untersucht, **3. Bild:** Dr. Viviane Benetka und ihre Laudatorin Prof. Karin Möstl, **4. Bild:** Zebrafincken-Presseaussendung von Dr. Sophie Rettenbacher wurde ausgezeichnet.

### VUW-WISSENSCHAFTER WIRD PRÄSIDENT DER INTERNATIONAL SOCIETY OF BONE MORPHOMETRY

Zum neuen Präsidenten der international agierenden und mit hochkarätigen Wissenschaftlern besetzten „International Society of Bone Morphometry“ (ISBM) wurde Univ. Prof. Dr. Reinhold Erben - seines Zeichens Leiter des Fachgebietes Pathophysiologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) - gewählt. Erstmals ist somit ein im Bereich der experimentellen Knochenforschung tätiger

Wissenschaftler Präsident der Gesellschaft. Prof. Erben wird in seiner Funktion auch Organisator des nächsten ISBM-Kongresses sein, welcher im Jahr 2009 in Österreich stattfinden wird.

Die Knochenmorphometrie ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet, in dem verschiedene Arbeitsbereiche der Human- und Veterinärmedizin mit außermedizinischen wie beispielsweise Werkstoffwissenschaften eng zusammenarbeiten. Die Wichtigkeit der Forschungsarbeit ist in den letzten Jahren mit der zunehmenden sozioökonomischen Bedeutung von Knochenkrankheiten wie

Osteoporose immer weiter gestiegen.

[www.bonemorphometry.org](http://www.bonemorphometry.org)

### PROZOO: EIN INNOVATIVES VUW-FORSCHUNGSPROJEKT

ProZoo ist der Name eines neuen Forschungsprojektes an der VUW, das es sich zum Ziel gesetzt hat, erstmalig den österreichischen Zoofachhandel in seiner Gesamtheit wissenschaftlich zu untersuchen und damit dem einzelnen Zoofachhändler die Möglichkeit zu geben, seine Situation besser einschätzen zu können. Unterstützt wird das

Projekt ProZoo von der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF).

Das im Jahr 2005 in Kraft getretene Bundestierschutzgesetz hat den Zoofachhändlern, die lebende Tiere verkaufen, viele Neuerungen gebracht. Das Team rund um Projektleiter Prof. Josef Troxler vom Fachgebiet Tierhaltung und Tierschutz wird daher in diesem Projekt den Status-Quo der Umsetzung erheben und Lösungswege erarbeiten, wo aus Sicht des Tierschutzes noch Probleme bestehen. Nach Abschluss der Auswertungen können sie kostenlos eine individuelle Beratung zur Optimierung des Betriebes in Anspruch nehmen.

### DR. VIVIANE BENETKA ERHÄLT ARMIN TSCHERMAK VON SEYSENEGG-PREIS

Der diesjährige Armin Tschermak von Seysenegg-Preis der Gesellschaft der Freunde der VUW, welcher Nachwuchswissenschaftler der VUW für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auszeichnet, geht an Dr. Viviane Benetka von der Klinischen Virologie. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis, den Dr. Benetka für eine Arbeit über Coronaviren erhielt, wurde am 16. November 2006 im Rahmen einer Akademischen Feier überreicht. Positive Hartnäckigkeit und Konsequenz haben ihr diesen Preis eingebracht, glaubt Prof. Karin Möstl, Laudatorin und Vorgesetzte von Dr. Benetka, zu wissen. „Als sie 1999 zu mir kam wegen einer Dissertation, habe ich sie weggeschickt, aber ein paar Tage später war sie wieder da.“ Daraus entwickelte sich eine dauerhafte Zusammenarbeit. Dr. Benetka wurde zur Projektmitarbeiterin und erhielt schließlich eine Assistentenstelle.

„Nur durch das großartige Arbeitsklima und das Verständnis der Kolleginnen und Kollegen ist eine so erfolgreiche Verbindung von Familien- und Arbeitsleben möglich“ erklärt die Preisträgerin und Mutter zweier Kinder das Geheimnis ihres Erfolges.

### VUW-WISSENSCHAFTERIN GEWINNT PRESSEPREIS

Den hervorragenden zweiten Platz hat Dr. Sophie Rettenbacher vom Fachgebiet Biochemie beim Wettbewerb „WissenschaftlerInnen schreiben Presseaussendungen 2006“ gewonnen und stellte somit eindrucksvoll unter Beweis, dass VUW-Forscher nicht nur im wissenschaftlichen Sektor brillieren können.

Ausgezeichnet wurde ihre Presseaussendung „Wettbewerbsvorteile für den Nachwuchs attraktiverer Väter. Zebrafinckenjungen bekommen Extraportion mütterlicher Hormone mit auf den Weg“, die über die Vorteile der Attraktivität bei Zebrafincken berichtete. Der jährlich stattfindende Wettbewerb zeichnet Forschungsarbeiten aus, die mittels Presseaussendungen öffentlichkeitsstauglich, interessant und verständlich aufbereitet sind und so erfolgreich kommuniziert werden. Die eingereichten Artikel der Autoren wurden von dialog<>gentech mit Preisgeldern von bis zu 500 Euro prämiert. Die Siegertexte wurden von der Austria Presse Agentur als OTS-Meldungen veröffentlicht.

### INTERNET-ANMELDUNG FÜR DIE STUDIENANFÄNGER 2007/2008

Die VUW hat zur Vergabe der 283 Studienplätze im kommenden Studienjahr ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren vor der Zulassung etabliert. Erster Schritt ist die Internet-Anmeldung (15. Jänner bis 15. April 2007): Dabei werden die Bewerber in die Datenbank aufgenommen und müssen den Termin für den nächsten Schritt, die persönliche Anmeldung, verbindlich buchen. Wie gehabt, verteilen sich die Studienplätze nach einem fixen Schlüssel auf die einzelnen Studienrichtungen an der VUW: Diplomstudium Veterinärmedizin 187, Bachelorstudium Pferdewissenschaften 50, Bachelorstudium 30 und Masterstudium Biomedizin und Biotechnologie 16 Studienplätze.

## DAS TIERSPITAL DER VUW IN KONTINUIERLICHER ENTWICKLUNG

Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat eine lange Tradition, die bis in das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Ihre Hauptaufgabe war zunächst die Gesunderhaltung und Zucht der Pferde der kaiserlichen Kavallerie. Parallel dazu rückte jedoch bald die Prävention und Behandlung von Nutztierkrankungen aller Art in das Zentrum des Interesses. Dieses galt sowohl dem Schutz der menschlichen Nahrungskette, d.h. der tierärztlichen Überwachung von Fleischproduktion und -hygiene, als auch des Menschen vor übertragbaren Tierkrankheiten (Zoonosen: M. Bang, Tuberkulose etc.). Die Gefährlichkeit von Zoonosen für den Menschen wurde in den letzten Jahren durch „AIDS“ und „Vogelgrippe“ eindringlich dokumentiert und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, aber auch von Tierärzten und Ärzten, zurückgerufen.

Neben der zentralen Aufgabe der Nutztier- und Pferdebetreuung erfordert aber auch die veterinärmedizinische Versorgung von Kleintieren aller Art größte Aufmerksamkeit. Dies gilt insbesondere für die Ausbildung der betreuenden Tierärzte, die wie die Forschung eine Hauptaufgabe jeder veterinärmedizinischen Universität/Fakultät ist.

Das Tierspital der VUW stellt mit seinen Departments die dafür nötige klinische Infrastruktur zur Verfügung. Ihre Struktur ist kontinuierlich den Anforderungen der Zeit und der modernen Veterinärmedizin anzupassen. Wichtige Schritte auf diesem Weg waren und sind die Etablierung von Klinika für Nutztiere, Kleintiere und Pfer-

de. Dieser Entwicklung soll in nächster Zeit u.a. durch die räumliche Integration der Pferdeinternisten in die Räumlichkeiten der Großtierchirurgie und der Orthopädie Rechnung getragen werden. Ein wesentlicher Beitrag ist zudem die Verfügbarkeit von 24h Ambulanzen nicht nur für Kleintiere, sondern auch für Pferde.

Zusätzliche Beiträge des Tierspitals zur Entwicklung des Campus waren kürzlich der Aufbau der Strahlentherapie, der Klinik für Geflügel, Ziervögel, Reptilien und Fische

und des Österreichischen Zentrums für Biomodelle und Transgenetik. Weitere Projekte betreffen die in nächster Zeit vorgesehene Inbetriebnahme des Kontumazstalles für Forschungszwecke, die Einrichtung einer modernen Szintigrafie, potentiell im Bereich der bisherigen Pferdeinternisten, und die Adaptierung von Räumlichkeiten für die Unterbringung kranker Schweine im Bereich der Pathologie.

Die skizzierte Entwicklung, die von der vom Universitätsrat in diesem Jahr verabschiedeten Anstaltsordnung unterstützt wird, zeigt, dass die Verjüngungskur des Tierspitals, die im Jahr 1995 mit der Übersiedlung aus dem 3. Wiener Gemeindebezirk auf das Donauefeld begonnen hat, ein Kontinuum darstellt. Dass dies möglich ist, ist dem Engagement der Mitarbeiter und der guten Zusammenarbeit zwischen der Leitung des Tierspitals, den klinischen Departments und dem Rektorat zu danken.

O.Univ. Prof. em. Dr. Werner Waldhäusl  
Vize rektor für die Kliniken



**BALL DER VETERINÄRMEDIZINER**

AM 20. JÄNNER 2007  
IM KURSALON HÜBNER  
JOHANNESGASSE 33  
1010 WIEN

Einlass: 20<sup>00</sup> Ballkarte: 60,- €  
Eröffnung: 21<sup>00</sup> StudentInnenkarte: 25,- €  
Sitzplatzkarte: 8,- €

Frack, Smoking, dunkler Anzug, Uniform, Tracht,  
bodenlanges Abendkleid oder Hosenanzug, langes Dirndl

Karten- und Tischreservierungen  
von 18. 12. 06 - 13. 01. 07  
unter Tel.: 0676/34 47 422  
oder e-mail: ball@vu-wien.ac.at  
www.vu-wien.ac.at/ball  
Kartenvorverkauf nur für Studierende  
in Vbdg. mit Studentenausweis im Shop  
der HVU, täglich von 09.00 bis 15.00 Uhr



# EIN WAHRER PUBLIKUMSMAGNET

Der Tag der offenen Tür - Science Day zum zehnjährigen Bestehen der Veterinärmedizinischen Universität Wien am Standort Floridsdorf: Besucherrekord, Bilderbuchwetter, Bildung, beste Stimmung und Tiere zum Be-Greifen.

Ein wahren Besucherrekord konnte die Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW) am diesjährigen Tag der offenen Tür - Science Day am Samstag, den 7. Oktober 2006 verzeichnen: Mehrere tausend Besucher und Festgäste nutzten die Gelegenheit, um am 10. Geburtstag des VUW-Campus in Floridsdorf einen Blick hinter die Kulissen der Universität zu werfen.

Über 80 Programmpunkte zu 13 verschiedenen Themenbereichen und zahlreiche Sondervorführungen begeisterten die Besucher von jung bis alt.

## FORSCHUNGHAUTNAHERLEBEN

Da war für jeden etwas dabei: von der Exklusivführung durch das Tierspital mit der 24-Stunden-Notambulanz und den

Bei bestem Wetter herrschte den ganzen Tag über ein reges Treiben am Campus, der Besucherstrom wollte nicht abreißen. „Ich wollte mit meiner Familie die Gelegenheit nutzen und vor Ort und aus erster Hand Einblick in den Alltag des Tierspitals und der Universität gewinnen“, erklärte eine Besucherin ihre Motivation, den Science Day zu besuchen. „Mein Hund ist schon langjähriger Patient des Tierspitals. Leider wurde erst kürzlich bei ihm ein Krebsleiden diagnostiziert. Ich bin heute hergekommen, um die Führung durch das Onkologiezentrum zu machen, weil ich gehört habe, dass es dort das erste österreichische Strahlentherapiegerät zur Krebstherapie für Tiere gibt. Und was in der Humanmedizin Erfolge erzielt, wird vielleicht auch das Leben meines Hundes retten“, so ein weiterer Science Day-Besucher.

freulichen Anlässen, bei denen die VUW ihre umfangreiche Expertise einem breiten Publikum präsentieren und so eindrucksvoll die immense Resonanz und den positiven Zuspruch der Besucher wie auch die Verbundenheit unserer langjährigen Mitarbeiter, Freunde und Businesspartner in überwältigender Weise wahrnehmen kann“, zeigte sich VUW-Rektor Wolf-Dietrich v. Fircks in seiner Festrede über den Erfolg des Tages erfreut.

## TRADITIONEN MUSS MAN FORTSETZEN

Das - so könnte man meinen - dachten sich die Besucher, denn morgens wurden die Tore der VUW aufgrund des vorzeitigen Ansturms der Besucher bereits um eine halbe Stunde früher geöffnet und



Impressionen von einem Tag zwischen Forschung und Freizeitvergnügen. **Bilder von links nach rechts:** Tiere - oder genauer ihre Lungen und Mägen - mittels Endoskopie von innen gesehen, kleine Schildkröten zum Be-Greifen, dazwischen eine Fahrt mit der Kutsche über das Gelände und fachliche Informationen aus erster Hand, wie hier von Prof. Baumgartner (Klinik für Wiederkäuer), links im Bild.

verschiedenen Fachgebieten der VUW wie Anatomie oder Orthopädie über die Besichtigung des neuen Linearbeschleunigers zur Krebstherapie oder der actionreichen Demonstration der Samenentnahme beim Hengst bis hin zum umfangreichen Kinderprogramm mit Bullriding, Lassowaffen und Kinderschminken.

Man konnte sich über die Studiemöglichkeiten an der VUW informieren, Forschung hautnah erleben und nicht nur Tiere wie Hunde und Katzen, sondern auch exotischere Tiere von der Fledermaus bis zur Koralle „be-greifen“.

## FESTAKT: 10 JAHRE VUW

Zeitgleich zur Eröffnung des Science Days fanden sich im VUW-Hörsaalzentrum auch rund 120 geladene Gäste zu einem feierlichen Festakt anlässlich des 10-jährigen Bestehens des VUW-Campus in Wien-Floridsdorf ein, unter ihnen Landwirtschaftskammerpräsident Rudolf Schwarzböck, der Bezirksvorsteher des 21. Wiener Gemeindebezirkes Ing. Heinz Lehner und die Nationalratsabgeordnete Dr. Gertrude Brinek. „Der Tag der offenen Tür und unser Festakt zählen zu den er-

auch das offizielle Ende des Science Days - anberaumt mit 16.00 Uhr - war nicht einzuhalten: Viele Besucher vergaßen bei der interessierten Erkundung und Besichtigung des Campus, dem regen Austausch mit den VUW-Experten und Mitarbeitern, beim Spaziergang über den weitläufigen Campus oder auch beim gemütlichen Beisammensein an einem der kulinarischen Versorgungspunkte völlig das Zeitgefühl. So wurde der Science Day von vielen Mitarbeitern erst weit nach 18.00 Uhr - erschöpft, aber höchstzufrieden - offiziell beendet. ■

# HAUSTIERE UND DIE ANGENEBLICH SCHÖNSTE ZEIT DES JAHRES



PROSIT, OH DU FRÖHLICHE,  
OH DU FALLENREICHE

*Noch immer wird die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr als die stillste und schönste des Jahres bezeichnet. Für Haustiere können aber gerade diese Feiertage auch unangenehm werden. Eine Geschichte aus dem Erfahrungsschatz des Tierspitals über gefährliches Spielzeug für Haustiere, falsche Naschereien, Feiertagsstress und was die Besitzer dagegen tun können.*

Unterschätzte Gefahrenquellen für Hunde und Katzen sind vor allem jene Accessoires, die diese Feiertage für den Menschen schöner machen. So entdecken Haustiere vor allem im Weihnachtsbaum Attraktives und Reizvolles: das Lametta glitzert, die Christbaumkugeln glänzen, der süße Baumschmuck duftet, alles bewegt sich, wenn der Baum berührt wird, und lockt so den Spieltrieb der Tiere. Unterm Baum liegen ausgepackte Geschenke, Verpackungsreste und Spielzeug, während die Familie abgelenkt und ganz vertieft beim Weihnachtessen sitzt.

Dieses Szenario ist oft der Ausgangspunkt für chirurgische Notfälle bei Hunden und Katzen: Im Tierspital der Veterinärmedizinischen Universität Wien werden Hunde eingeliefert, die kleines

Spielzeug, ganze Christbaumkugeln und Süßigkeiten vom Baum, gesplitterte, scharfe Knochen von der Weihnachtsgans oder große Gräten vom Festtagsfisch gefressen und sich damit verletzt haben. Keine Seltenheit sind auch Katzen, die Lametta oder Geschenkbander von ausgepackten Geschenken verschluckt oder bei einer Klettertour im Christbaum diesen zum Umsturz gebracht haben. Deshalb ist an den Feiertagen zwischen Weihnachten und Neujahr immer wieder Hochbetrieb in der Kleintier-Notambulanz.

## VORSICHT BEI BÄNDERN UND HAKEN

Strangförmige Fremdkörper im Verdauungstrakt können Tiere erheblich verlet-

zen. Fressen Katzen Lametta, so verknoten sich die einzelnen Fäden im Magen: während ein Teil dort verbleibt, gelangt der Rest des Strangs in den Darm, fädelt diesen auf und kann ihn perforieren. Auch Geschenkbander aus Plastik sind eine potenzielle Gefahrenquelle. Wird das verknotete Ende des Bandes gefressen, bleibt der Knoten möglicherweise im Magen hängen, während der restliche Strang durch den Darm weiterwandert. Eine Operation kann in einem solchen Fall lebensrettend für das Tier sein.

Auch Christbaumschmuck – zerkaut oder im Ganzen – ist an der Klinik ein häufig operativ entfernter Fremdkörper. Wenn ein Hund eine Christbaumkugel oder eine Süßigkeit samt Metallhaken frisst, dürfen die Besitzer auf keinem Fall versuchen, den

Fremdkörper an möglicherweise noch im Maul sichtbaren Enden herauszuziehen, wie erst kürzlich ein Fall an der Klinik gezeigt hat. Ein Hund hatte einen Angelhaken verschluckt und sein Besitzer wollte den Haken an der noch sichtbaren Angelschnur selbst herausziehen. Dadurch wurde die Speiseröhre des Hundes so stark verletzt, dass der Patient nicht mehr zu retten war.

## NASCHKATZEN UND SCHOKOTIGER

Selbst wenn sich Katze oder Hund nicht verletzen, so können ihnen Naschereien zum gesundheitlichen Verhängnis werden. Und egal ob von Kindern oder Erwachsenen: In falsch verstandener Tierliebe werden den Haustieren Leckereien angeboten, die für sie keineswegs geeignet sind. Entgegen der landläufigen Meinung können diese Haustiere nicht „von Natur aus“ unterscheiden, was für sie gut ist und was nicht. Kekse oder Lebkuchen sind es jedenfalls nicht. Und Schokolade kann für Hunde und Katzen sogar giftig sein.

Schuld ist der Inhaltsstoff Theobromin, eine dem Koffein ähnliche Verbindung, die vom menschlichen Stoffwechsel problemlos abgebaut wird, vom Stoffwechsel der Hunde und Katzen hingegen nur äußerst langsam. Schokolade mit hohem Kakaanteil, also Koch- oder Bitterschokolade, enthalten mehr Theobromin als Vollmilchschokolade. Für eine fünf Kilogramm schwere Katze können schon 100 Gramm



**1. Bild:** Ein im Ganzen geschluckter Ball, dem die Luft ausging, der sich zusammenknüllte und ganz hart wurde (Weichmacher im Gummi lösen sich durch die Magensäure auf), wurde endoskopisch entfernt. **2. Bild:** Ein 5-Cent-Stück, im Schlund steckengeblieben. **3. Bild:** Süßigkeit im Magen einer Katze. **4. Bild:** Drei Packerl Nescafé im Magen eines Hundes.

Kochschokolade tödlich sein! Die ersten Symptome einer Theobrominvergiftung treten nach etwa vier bis zwölf Stunden auf; sie sind natürlich auch abhängig von der aufgenommenen Menge. Erbrechen, Durchfall, Bauchschmerzen, Unruhe, Nervosität, Angst, Übererregbarkeit, Herzrasen, Atemnot, Hecheln, Zittern, Lähmungen der Extremitäten, Krampfanfälle bis zu plötzlichem Herzversagen sind möglich.

Ein Gegenmittel gibt es nicht, nur die Symptome können therapiert werden. Daher: Sollte ein Hund oder eine Katze eine entsprechende Menge Schokolade aufgenommen haben, gehört das Tier sofort in tierärztliche Behandlung; bis zu eineinhalb Stunden nach Aufnahme kann durch Erbrechen-Lassen des Tieres eventuell noch Schokolade aus dem Magen entfernt werden. Für Tierbesitzer, die ihrem Tier dennoch etwas Schokoladiges zum Naschen geben wollen, bieten Fachhändler auch enttheobromisierte Schokolade.

Ebenfalls nichts für Hunde und Katzen, aber in den Feiertagen reichlich vorhanden: Alkohol, Gewürztes, stark zuckerhaltiges, koffeinhaltiges; Koffein ist sogar noch problematischer als Theobromin.

## SILVESTERBEGINNT VIEL FRÜHER

Am 31. Dezember ist es zu spät, lautete einst ein Werbeslogan. Selbiges gilt auch für die Vorbereitungen von Hundebesitzern und ihren Hunden auf den Jahreswechsel mit seinen großen und kleinen Feuerwerken. Denn Hunde sind nicht auf Angst vor lautem Knall und Licht programmiert, sie müssen sich nicht zwangsläufig vor dem Silvestergetöse fürchten.

Viele Tierärzte sind mit dem Problem konfrontiert, dass Hundebesitzer viel zu spät, also eben erst zu Silvester, mit dem Hund zu ihnen kommen und sich durch Medikamente schnelle Beruhigung ihrer Hunde erhoffen. Dabei könnte rechtzeitige und richtige Vorbereitung den meisten Hunden den Einsatz von Medikamenten ersparen. Beginnen wir mit den Ursachen: Nicht nur das Krachen und das Knallen, auch das Pfeifen der Feuerwerkskörper ist für die Hunde ein ungewohnter Lärm. Dazu kommt auch noch das bunte Licht in der Nacht. All das kann für die Tiere irritierend oder sogar angstausslösend sein.

Die klassischen Anzeichen für Angst kennt jeder Hundebesitzer: gesenkter Kopf, angelegte Ohren, eingeklemmte Rute, dazu Zittern und Bellen. Manche Hunde versuchen auch sich zu verstecken, in einem Kasten, im Keller, in einer dunklen Nische. Die instinktive Reaktion von Hundebesitzern ist es dann, dass sie versuchen, ihr Tier zu beruhigen. Der Effekt bleibt meistens aus. Denn mit dieser Reaktion verstärken sie die Angst des Hundes! Wer seinen Hund beruhigt, übermittelt ihm auch die Botschaft: „Es gibt einen Grund, dass ich dich beruhige.“

Noch ein Teufelskreis ist möglich: Wenn Hunde Angst zeigen, werden ihre Besitzer unruhig, was der Hund wiederum erkennt und ihn noch ängstlicher macht.

## SILVESTERKRACHER-ZUMGÄHNEN

Die Botschaft, die ein Hund bekommen will, lautet aber: „Es gibt keinen Grund zur Beunruhigung. Alles in Ordnung.“ Und genau so sollten Hundebesitzer auch

handeln, so schwer das fallen mag: Den Hund nicht beachten, ihn ignorieren, noch besser ist es zu gähnen. Gähnen ist eine typische Entspannungsgeste, die auch der Hund so deutet.

Ein Hund ist ein Rudeltier, das sich nach dem Ranghöheren – also seinem Herrl oder Frauerl – orientiert. Und wenn der Ranghöhere klar macht: „Kein Grund zur Aufregung“, dann richtet sich der Rangniedrigere danach. Diese Kommunikation zwischen Besitzer und Hund funktioniert natürlich nur dann, wenn der Mensch als Ranghöherer akzeptiert ist.

Sind Hund und Besitzer nicht aufeinander abgestimmt und kennt der Hund die Signale für „Alles in Ordnung“ nicht oder wenn der Hund gewohnt ist, in jeder seiner noch so kleinen Angstsituation vom Besitzer beruhigt zu werden, werden diese Tipps aus der Verhaltenstherapie leider zu Silvester nicht funktionieren.

**KEINESFALLSALLEINELASSEN!**

Das Risiko, dass sich alleine zu Hause gelassene Hunde fürchten und sogar panisch werden, ist viel zu groß. Von Panik erfasst, sind Hunde zu Dingen fähig, die man ihnen sonst gar nicht zutrauen würde.

Sie können sich verletzen oder sogar versuchen, aus dem Fenster zu springen – die Glasscheibe, die ihnen den Weg versperrt, wird ihnen dabei völlig egal sein. Wenn es so weit kommt, ist der Hund auf jeden Fall traumatisiert. Dann hat er einen Zusammenhang zwischen seinen Schmerzen mit den Lichtblitzen, dem Pfeifen und Krachen gelernt. Diesen scheinbaren Zusammenhang wieder abzutrainieren ist langwierig und aufwändig.



**HILFSMITTEL: RÜCKZUG, GERÄUSCHKULISSEGEWÖHNUNG**

Natürlich kann um Mitternacht herum die Silvesterkracherei auch dem ruhigsten Hund zu viel werden, sodass er sich – im wahrsten Sinne des Wortes – verkriechen möchte. Deshalb sollte ihm sein Besitzer eine Rückzugsmöglichkeit bieten, eventuell in einem abgedunkelten Raum, wo sich der Hund sicherer fühlen kann.

Wenn Radio oder Fernseher dazu eingeschaltet sind, sorgt man für eine grundlegende Geräuschkulisse, von der sich der Krach draußen dann nicht so stark abhebt. Man kann auch versuchen, einen Hund an Silvesterlärm zu gewöhnen. Dazu gibt es Geräusch-CDs, die anfänglich sehr leise und im Laufe von einigen Wochen immer lauter vorgespielt werden. Das kann, muss aber nicht funktionieren, denn die Geräusche vom Tonträger unterscheiden sich von der Realität, außerdem kommen die Lichteffekte beim richtigen Silvesterkrachen noch dazu. Aber einen Versuch ist es durchaus wert.

Natürlich kann Hunden mit schwachen Angstsymptomen auch mit komplementärmedizinischen Methoden geholfen werden. Dabei ist ebenfalls ein entsprechender Vorlauf zu bedenken.

**WENN DIE ANGST UNERTRÄGLICH IST**

Extrem ängstliche Tiere überreagieren bereits beim ersten Krachen, immer häufiger schon Tage vor Silvester. Die Angst der Tiere kann so weit gehen, dass sie im Freien keinen Harn mehr absetzen können. In solchen Fällen und vor allem kurzfristig vor dem Jahreswechsel, bleibt meist nur noch die Verabreichung von Sedativa, Psychopharmaka. Auch bei den Medikamenten hilft es dem Tier, rechtzeitig damit zu beginnen, damit bis zum Tag X die optimale Dosierung gefunden worden ist. Denn sicher will kein Hundebesitzer seinen Hund einer zu hohen Medikamentendosis aussetzen. Andererseits ist eine zu niedrige Dosis für den Hund besonders verwirrend: Er hat zwar Angst, kann aber wegen der Medikamente nicht gewohnt reagieren.

Beim Einsatz von Antidepressiva kann man keine schnelle Wirkung erwarten, deswegen sind sie bei dieser Indikation nicht zu empfehlen. Auf jeden Fall müssen die Auswahl der Therapie und die Dosierung vom Tierarzt auf die Bedürfnisse und den Gesundheitsstatus des Patienten individuell angepasst werden. ■

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Artikel: Karin Fatrdla, Dr. Alexandra Haderer, Dr. Reinhard Hirt, Dr. Judith Kogler, Dr. Michael Leschnik, Dr. Akos Pakozdy; alle: Veterinärmedizinische Universität Wien

**WÜNSCHE ZUM NEUEN JAHR**



Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit  
Ein bisschen mehr Güte und weniger Neid  
Ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass  
Ein bisschen mehr Wahrheit - das wäre was

Statt so viel Unrast ein bisschen mehr Ruh  
Statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du  
Statt Angst und Hemmung ein bisschen mehr Mut  
Und Kraft zum Handeln - das wäre gut

In Trübsal und Dunkel ein bisschen mehr Licht  
Kein quälend Verlangen, ein bisschen Verzicht  
Und viel mehr Blumen, solange es geht  
Nicht erst an Gräbern - da blühen sie zu spät

Ziel sei der Friede des Herzens  
Besseres weiß ich nicht *Peter Rosegger*

**VERANSTALTUNGEN**

10.01.	16:00	Seminar "Evolutionary Changes in Brain Size: a Focus on Costs"	Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm">http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm</a> , Tel. 01 / 4890915-0
17.01.	16:00	Seminar, "Coevolution, recombination and immunogenes: a six-legged story"	Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm">http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm</a> , Tel. 01 / 4890915-0
19.01.	13:45 bis 16:00	Tagung „Lebensmittelsicherheit im 21. Jahrhundert“	Veterinärmedizinische Universität Wien	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/">http://www.vu-wien.ac.at/</a> , Tel. 01 / 25077-1800
20.01.	11:00 bis 14:00	Tagung „Aktuelle Probleme in der Veterinärmedizin“	Veterinärmedizinische Universität Wien	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/">http://www.vu-wien.ac.at/</a> oder <a href="http://www.oegt.at/">http://www.oegt.at/</a> , Tel. 01 / 25077-1800
20.01.	20:00	Ball der Veterinärmediziner	Kursalon Hübner	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/ball">http://www.vu-wien.ac.at/ball</a> , Tel. 0676 / 3447422
24.01.	16:00	Seminar "The Evolution of Sperm Morphometry"	Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm">http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm</a> , Tel. 01 / 4890915-0
31.01.	16:00	Seminar "Physiological principles of climate-dependent evolution"	Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm">http://www.vu-wien.ac.at/i128/semi.htm</a> , Tel. 01 / 4890915-0
29.01. bis 26.04.		Universitätslehrgang über Huf- und Klauenbeschlag	Veterinärmedizinische Universität Wien	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/download/adveranstaltungen/huf2007.pdf">http://www.vu-wien.ac.at/download/adveranstaltungen/huf2007.pdf</a> , Tel. 01 / 25077-5501
21./22.04.		Fortbildungsveranstaltung für TierärztInnen, Curriculum Phytotherapie-4. Teil	Veterinärmedizinische Universität Wien	<a href="http://www.vu-wien.ac.at/download/adveranstaltungen/ProgrammPhyto2007.pdf">http://www.vu-wien.ac.at/download/adveranstaltungen/ProgrammPhyto2007.pdf</a> , Tel. 01 / 25077-3101

# MEHR SCHWEIN IM NEUEN JAHR

Wenn aus den österreichischen Radio- und Fernsehgeräten die Pumme-  
rin erschallt und auf den Straßen Donauwalzer getanzt wird, Millionen  
Hände geschüttelt und Wangen geküsst werden, der Sekt in Strömen  
fließt und wir uns, Bleiklumpen oder deren Schatten betrachtend, als Wahr-  
sager versuchen, dann ist auch Hochsaison für das Verschenken von Glücksbringern.



**S**chweine aus Marzipan, Schokola-  
de, Zuckerguss, in Form von klei-  
nen Kuchen oder – unverdaulich  
– aus Kunststoff, Glas und Plüsch sind die  
Klassiker unter den Symbolen, die dem  
Beschenken Glück bringen sollen. Dieses  
Glück zum neuen Jahr unterscheidet sich  
übrigens wesentlich vom Glück des Tüchtigen;  
letzteres ist das verdiente, erarbeitete  
Glück, ersteres unverdient und zufällig.

Die Ehre, als Glücksbringer zu fungie-  
ren, wird gerade einem Tier zuteil, das kei-  
nen so guten Ruf besitzt, dem Schwein.  
Schweine gelten in einigen Kulturen und  
Religionen als unreine Tiere; wer ein  
Schwein(chen) genannt wird, kann das  
auf mangelnde Sauberkeit zurückführen  
oder hat sich vielleicht durch „schmutzi-  
ge“ Äußerungen diese Beschimpfung zu-  
gezogen. Um die positive Bedeutung zu  
verstehen, muss man das Schwein wieder  
als das Nutztier begreifen, als das man es  
domestiziert und weitergezüchtet hat.

## DASSCHWEINALSREICHTUM DER KLEINEN LEUTE

Schweine sind äußerst fruchtbar – eine  
wesentliche Basis für den Wohlstand seines  
Besitzers. Praktisch das gesamte Tier kann  
nach der Schlachtung verwertet werden:  
Fleisch, Fett (man denke nur an Grammeln  
und Speck), Knochen für die Suppe, die  
Lunge für das Beuschel, Därme als Haut  
für Würste, Blut für die Blutwurst; aus den  
Borsten können Bürsten erzeugt werden  
und aus der Haut Leder. Beim Mischköst-  
ler Schwein, der auch mit Essensresten er-  
nährt wurde, schien aus (Küchen-)Abfall  
Geld und hochwertige Nahrung zu wer-  
den. (Ein) Schwein zu haben, war also eine  
ganz großartige Sache.

## RICHTIGES GLÜCK KOMMT VON ALLEINE

Bei mittelalterlichen, volkstümlichen  
Wettspielen oder Schützenfesten erhiel-  
ten die Letzten ein Schwein oder Ferkel  
als Trostpreis. Der Verlierer erhielt also un-  
verdient etwas für ihn äußerst Wertvolles  
– natürlich meist begleitet von Spott und  
Hohn, auch das gehörte dazu. So wurde das  
Schwein aber mit großer Wahrscheinlichkeit  
in unseren Breiten zum Glückssymbol und  
hat sich bis heute als solches gehalten.

Das Glücksschwein könnte seinen Ur-  
sprung auch von Spielkarten haben, bei  
denen auf dem As ein Schwein abgebildet  
war. Das As war eine „Sau“, davon spricht  
sogar Abraham a Santa Clara in einer seiner  
Predigten. Die Sau stach sogar den König,  
verhalf dem Spieler, der eine oder mehrere  
in Händen hielt, häufig zum Sieg und war  
– sofern nicht geschummelt worden war  
– durch glücklichen Zufall in seinen Hän-  
den gelandet.

## GLÜCK ZUM ESSEN

Ob Trostpreis oder Spielkarte ist aber  
egal: Wer Schwein schenkt, wünscht dem  
anderen Glück, das ihm einfach in den  
Schoß fallen soll. Damit dieses Glück an  
die Menschen übergehen kann, soll zu  
Neujahr auch Schweinefleisch gegessen  
werden, in Österreich traditionellerweise in  
Form eines Sauschädels. Wer an die Sym-  
bolkraft der tierischen Neujahrmahlzeiten  
glaubt, kann auch zu Fisch greifen, denn  
Fisch schwimmt immer vorwärts. Von  
Geflügel sollte man allerdings die Finger  
lassen, denn mit dem Geflügel fliegt das  
Glück davon. Und glücklos sollte das Jahr  
ja keinesfalls beginnen. ■

## KONTAKT

STUDENTEN-APARTMENTHAUSVET-MED  
Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien  
Tel.: (01) 258 11 45-0; Fax: DW-12  
www.vetheim.at; mailoffice@vetheim.at



## STUDENTEN-APARTMENTHAUS VET-MED

# EIN ZUHAUSE FÜR ALLE STUDIERENDEN

Unser Haus bietet Platz für 370 StudentInnen und ist nicht allein durch seine Lage, direkt ge-  
genüber der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der ideale Standort für das Studium der  
Veterinärmedizin. Für Studierende anderer Fakultäten ist durch die günstige Anbindung an die  
öffentlichen Verkehrsmittel das Stadtzentrum in einer halben Stunde erreichbar.

**D**ie Unterbringung erfolgt in mo-  
dern und zweckmäßig ausge-  
statteten Einzel-Apartments mit  
Kleinküche, Bad/WC und möbliertem  
Wohn/Schlafraum mit großem Schreib-  
tisch. Für Paare (auch mit Kindern) stehen  
einige größere Wohneinheiten zur Verfü-  
gung. Unser Bettwäsche-Service (Wechsel  
jede zweite Woche) kann ohne Aufpreis  
in Anspruch genommen werden; weiters  
bieten unsere Reinigungskräfte Unterstüt-  
zung beim Sauberhalten der Zimmer.

Der Internet-Anschluss kann über die  
hauseigene Wireless LAN-Anlage hergestellt  
werden, es gibt im Haus zwei Fernsehräu-  
me mit Kabelanschluss, Aufenthaltsräume,  
einen Fahrradabstellraum, Garagenplätze,  
eine Waschküche mit Waschmaschinen,  
Wäschetrocknern und einer Bügelmaschine.  
Weiters stehen den BewohnerInnen noch  
ein Mehrzweckraum für Feiern und Feste,  
Tischtennis, Fußballtisch, ein Fitnessraum,  
eine Cafeteria und in der warmen Jahreszeit  
ein großer Garten zur Verfügung.

Die monatliche Miete für ein Einzel-  
Apartment im Studienjahr 2006/2007  
beträgt Euro 287,-, Anmeldungen für  
Heimplätze werden jederzeit entgegen-  
genommen und sind schriftlich über die E-  
Mail-Adresse oder am einfachsten mittels  
des Anmeldeformulars auf unserer Home-  
page an die Heimverwaltung zu richten.

Für Auskünfte und Fragen steht die  
Heimleitung, Herr Spreitzer und Frau  
Leisch, jederzeit gerne zur Verfügung.

## GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER VUW

Als die neue Universität im 21. Wiener Gemein-  
debezirk entstand, setzte sich die „Gesellschaft der  
Freunde der Veterinärmedizinischen Universität  
Wien“ unter der Präsidentschaft von DI Dr. Werner  
Frantsits (Bild rechts) vehement für die Errichtung  
eines Studentenheimes am Universitätsstandort  
ein. Mit Unterstützung des Bundesministeriums  
für Wissenschaft und Forschung, Wohnbauförde-  
rung der Wiener Landesregierung, Zuschüssen von  
Bundesländern und langfristigen Krediten konnte binnen kurzer  
Zeit das Studenten-Apartmenthaus Vet-Med errichtet und im  
März 1996 eröffnet werden.

Die gemeinnützige Gesellschaft wurde 1959 gegründet.  
Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Veterinärmedi-



nischen Universität Wien in ihrer Aufgabe, die ve-  
terinärmedizinische Wissenschaft zu pflegen und  
zu entwickeln, sowie die Förderung des Gedanken-  
und Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern der  
Wissenschaft und der Praxis auf allen an der Univer-  
sität vertretenen wissenschaftlichen Gebieten. Dies  
geschieht durch Vergabe von Forschungsaufträgen  
und Stipendien an Studierende und Graduierte der  
VUW und durch Veranstaltung von wissenschaftli-  
chen Seminaren und fachlichen Vorträgen.

Nähere Informationen auf unserer Homepage: [www.freunde-der-vuw.at](http://www.freunde-der-vuw.at) oder im Generalsekretariat in der Josef-Baumann-  
Gasse 8a, 1220 Wien, Tel.: 258 11 45-18 Di. und Do. 9.00 bis  
14.00.



## PRAXISNAHE AUSBILDUNG AN DER VUW

*Mit dem neuen Curriculum Notfallmedizin eignen sich Studierende hautnah und fachgebietsübergreifend Wissen für den Ernstfall an.*

**H**ektisch und dramatisch geht es in der amerikanischen Fernsehserie Emergency Room zu, wenn die Türen zum „ER“ aufschwingen und ein Rettungsteam einen schwerverletzten Notfallpatienten einliefert. Doch George Clooney und Co wissen immer genau, was zu tun ist, jeder Handgriff sitzt. Auch in der Veterinärmedizin gibt es tierische Notfälle, bei denen rasches und richtiges Handeln lebensrettend ist.

Damit angehende Veterinärmedizinerinnen und Veterinärmediziner für das richtige Verhalten im Notfall bestens ge-

schult werden, ist für diesen Teilbereich der veterinärmedizinischen Ausbildung das neue Curriculum „Grundlegende Prozeduren in der Notfallmedizin“ eingeführt worden. Daran sind gleich drei klinische Einrichtungen der VUW beteiligt: die Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde, die Klinik für Interne Medizin und Seuchenlehre und die Klinik für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin.

Das Konzept ist einfach und besticht durch seine Praxisnähe: Jeweils an einem Nachmittag können fünf Gruppen von bis zu maximal fünf Studierenden verschiede-

ne Übungsstationen durchlaufen, um die manuellen Fertigkeiten für diverse Notfallmaßnahmen bei Hund und Katze zu erlernen. „Möglich wurde dieses Curriculum nur durch die gute Zusammenarbeit von Internisten, Anästhesisten und Chirurgen, die für jede Übung jeweils einen Experten aus ihrem Fachgebiet abstellen“, erklärt Projekt-Koordinator Univ.Prof. Dr. Yves Moens von der Klinik für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin der VUW.

Welche lebensrettenden Maßnahmen sind zu setzen, wenn es bei einem Hund durch Erkrankung oder Verletzung der oberen Atemwege zu einem Verschluss derselben kommt und Erstickungsgefahr droht? Wie legt man richtig eine Ernährungssonde bei einer Katze oder wie einen Katheter? Welche Formen der Sauerstoff-Therapie (O<sub>2</sub>-Therapie) gibt es? Wie reanimiert man ein Tier richtig?

Das sind nur einige Fragen, denen in der Übung auf den Grund gegangen wird. Von der Tracheotomie (Lufttröhrenschnitt) über die Thorakozentese (Punktion der Pleurahöhle im Brustkorb), der richtigen Sonden- und Katheterlegung bis hin zur kardiopulmonalen Reanimation (Herz-Lungen-Wiederbelebung) reicht der breit gefächerte und reichhaltige Lehrinhalt. Geübt wird selbstverständlich nicht am lebenden Tier, sondern an Tierkadavern.



Das Curriculum kommt sehr gut an, und die ersten Studierenden, die an dieser Übung teilgenommen haben, sind begeistert über dieses praxisnahe Unterrichtsnovum an der VUW. „Der Nutzen dieser Übung liegt auf der Hand: An einem Nachmittag lerne ich dabei aus vielen verschiedenen Bereichen der Notfallmedizin, werde praktisch instruiert und kann die einzelnen vorgezeigten Übungen selbst ausprobieren. Es ist ein Learning-by-Doing, bei dem ich aus meinen eigenen und den Fehlern der anderen lernen kann, Praxis sammle und mir viel von den Ausbildern abschauen kann“, erklärt eine teilnehmende Studentin. Komplettiert und ergänzt wird die Übung zudem durch Filmmaterial über richtige Notfallmaßnahmen.

Und wie könnte es anders sein, als dass hinter der Umsetzung einer derartigen Übung neben der tatkräftigen Unterstützung durch die teilhabenden Ärztinnen und Ärzte auch der eine oder andere gute Geist steckt? „Ein besonderer Dank gilt jenen beiden Ärztinnen, die sich um alles gekümmert und dafür gesorgt haben, dass alles klappt wie am Schnürchen, nämlich Dr. Britta Vidoni und Dr. Ulrike Auer“, so Prof. Moens abschließend. ■



### NOTFALLMEDIZIN UND CURRICULUM

#### NOTFALLMEDIZIN

Notfallmedizin gibt es an der VUW übrigens nicht nur im Bereich der Kleintiere, sondern auch für Pferde. Im Fachgebiet Gynäkologie werden derartige Notfallübungen unter dem Titel „Notfallmedizin bei Geburtshilfe

und Reproduktion“ angeboten.

#### CURRICULUM

Das Wort „Curriculum“ (lat.: Ablauf des Jahres) wird gelegentlich fälschlicherweise mit Lehrplan oder Lehrzielvorgabe gleichgesetzt. Ein Lehrplan ist in der Regel jedoch auf die Aufzählung der Unterrichtsinhalte beschränkt. Das Curriculum hingegen verkörpert in gewisser Weise eine Ideologie des Lernens. Es orientiert sich an den Lehrzielen und umfasst auch Lernprozesse und Lernorganisation.



## VUW-WISSENSCHAFTER IM DIENSTE DES ARTENSCHUTZES



## WILDESEL UND SATELLITEN

Die Asiatischen Wildesel entsprechen so gar nicht dem Klischee von Eseln, das wir aus Kindermärchen kennen. Im Gegenteil: Sie sind elegant, schnell, klug und ausdauernd. Vor allem aber sind sie eines – in ihrer Existenz bedroht. Univ.Prof. Dr. Chris Walzer und Dr. Petra Kaczensky vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der VUW berichten von ihrer Arbeit zur Rettung dieser außergewöhnlichen Spezies und dem letzten wichtigen Lebensraum der Wildesel, der Wüste Gobi in der Mongolei.

Der Status des Gobi Wildesels (zoologisch *Equus hemionus*, auch „Khulan“ genannt) wird international als „ungenügend bekannt“ angegeben. Mit geschätzten 15.000 bis 20.000 Tieren ist die Mongolei das wichtigste Rückzugsgebiet des Asiatischen Wildesels überhaupt – denn nur noch etwa 5000 Asiatische Wildesel leben außerhalb der Mongolei. (Der Asiatische Wildesel in China entstammt einer anderen Unterart.) Doch auch in ihrem letzten großen Rückzugsgebiet wird es immer enger für die zähen Langstreckenläufer. Zwar ist der Khulan seit 1953 in der Mongolei geschützt, doch die

Bevölkerungszunahme und besonders die harten Winter in den letzten Jahren haben zu vermehrten Konflikten zwischen halbnomadischen Viehzüchtern und den Wildeseln geführt, und das aus drei Gründen:

1. Die menschliche Präsenz an Wasserstellen erschwert Khulanen und anderen Wildtieren den Zugang zu dieser lebensnotwendigen Ressource.
2. Khulane werden von den Nomaden vermehrt als Weidekonkurrenten für ihre Haustiere empfunden.
3. Armut und soziale Gegensätze haben zu einem drastischen Anstieg der Wilderei geführt.

### WENIGE BASISDATEN

Seit 2002 arbeiten Prof. Chris Walzer und Dr. Petra Kaczensky vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie mit Unterstützung des Österreichischen Forschungsfonds und der Weltbank in der Mongolei. Trotz der noch relativ großen Anzahl von Tieren in der Mongolei gibt es bisher kaum wissenschaftlich fundierte Daten zur Ökologie und Raumnutzung: „Ja nicht mal so grundlegende Daten wie das Sozialverhalten sind wirklich bekannt,“ sagt Petra Kaczensky, „auch werden keine regelmäßigen Bestandszählungen durch-

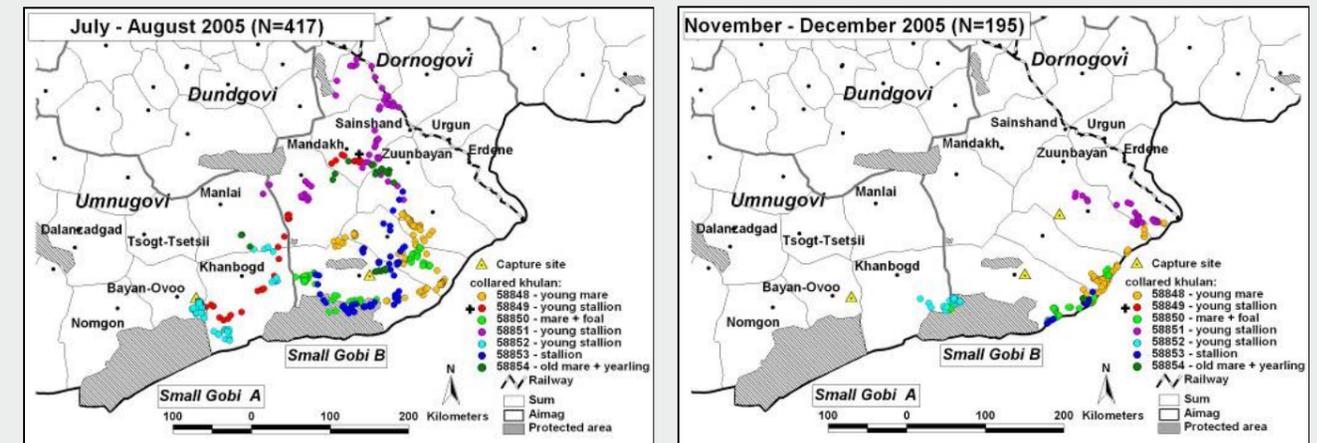
geführt.“ Das ist noch dazu leichter gesagt als getan, denn Bestandszählungen sind in den unzugänglichen Halbwüsten- und Wüstengebieten der Mongolei ein extrem schwieriges Unterfangen. Chris Walzer weist auf das für die Wissenschaftler herausfordernde Klima hin: „Die Arbeit vor Ort ist sehr anstrengend, in diesem Sommer wurden wir bei über 40 Grad gekocht, dafür war es im letzten Dezember bei minus

Futter- und Wasserknappheit auszuweichen. Dabei ziehen die Khulane in großen Herden durch die Steppe. Sie sind nicht auf offene Wasserstellen angewiesen, sondern können sich Wasser aus bis zu einer Tiefe von 40 cm im Sand ergraben. Durch den Menschen und seine Haustiere wurden sie in die unwirtlichsten und abgelegensten Gebiete abgedrängt. Jetzt steigt aber auch der Druck auf diese letzten Rückzugsge-

der angebracht und biologische Proben entnommen.

### RIESIGE STREIFGEBIETE

Die ersten Ergebnisse zu den Flächen, welche die Khulane auf ihren Nahrungszügen durchstreifen, sind verblüffend: Im Gobi B Nationalpark im Südwesten der Mongolei wurden Streifgebiete von mehr



Die Standorte der Khulane mit den Sendern werden via Satellit nach Österreich geschickt und in Karten übertragen. In den beiden Grafiken sind die Messpunkte von sieben Tieren dargestellt, sowohl in den Monaten Juli und August 2005 als auch in den Monaten November und Dezember 2005. Es ist deutlich zu sehen, dass die Tiere sich größtenteils außerhalb der Nationalparks aufhalten und im Sommer ein weit größeres Gebiet nutzen als im Winter. Das „Gedränge“ der Messpunkte an der chinesischen Grenze im Winter kann so gedeutet werden, dass sie eigentlich auf die andere Seite der Grenze wechseln wollten, der Grenzzaun sie aber daran hindert.

Der Esel mit der Sendernummer 58851 - in den Grafiken sind seine Messpunkte violett dargestellt - durchwanderte während der acht Monate dauernden Studie ein Gebiet von 43.000 km<sup>2</sup>, das entspricht etwa der Größe der Schweiz.

Der detaillierte Projektbericht (Mongolia - Room to Roam) ist auf der Website der Weltbank (<http://www.worldbank.org>) unter den Publications / Documents and Reports einzusehen.

40 Grad und heftigen Schneetreiben sogar im Zelt sehr frisch. Aber spannend ist es immer und man vergisst die Entbehrungen überraschend schnell!“

### UNGELEBTEPFERDEVERWANDTER

Asiatische Wildesel waren im alten Persien wegen ihrer Eleganz und Schnelligkeit ein hoch angesehenes, königliches Jagdwild. Heute sind sie hoch bedroht. In der heutigen Mongolei, einem Land von Pferdeliebhabern, ist der Wildesel - immerhin auch ein Pferdeverwandter - dagegen wenig bekannt und wenig geliebt. Dabei ist der Khulan mindestens so klug, ausdauernd und elegant wie ein Pferd, dafür aber weit genügsamer. Diese Genügsamkeit hat ihn bisher auch gerettet. Khulane brauchen große Gebiete für ihre jahreszeitlichen Wanderungen und um lokaler

biete und es gibt keinen Raum mehr zum Ausweichen.

### TECHNIK WIE AUTO-NAVIGATIONSSYSTEME

Mit Hilfe von Hightech Sendern, die - ähnlich einem Auto-Navigations-System - ihre Positionsdaten von den GPS (Global Positioning System) Satelliten erhalten und diese mit einem weiteren Satelliten System (ARGOS) nach Österreich übertragen, können die Forscher die Wanderwege der Khulane verfolgen. „Um diese Tiere zu fangen, mussten wir ein sicheres Fangsystem und Narkoseprotokoll erst einmal etablieren“, erklärt Chris Walzer.

Mit der entwickelten Methode liegen die Tiere, nachdem sie vom Narkosepfeil getroffen wurden, für etwa 40 Minuten in Seitenlage. In dieser Zeit werden die Sen-

als 7.000 km<sup>2</sup> im Jahr bestimmt. Diese verlassen aber im Vergleich zu den Gebieten, die die Wildesel im wesentlich trockeneren Südosten verwenden. Die sieben Esel, die 2005 besendert wurden, haben inzwischen ein Gebiet von circa 90.000 km<sup>2</sup> - das ist mehr als die Fläche Österreichs - auf ihrer Suche nach Wasser und Futter durchwandert. Die Tatsache, dass man bisher fälschlicherweise angenommen hat, Wildesel würden nur Gebiete von 400 km<sup>2</sup> benötigen, zeigt auf, wie wichtig wissenschaftlich fundierte Daten sind.

Die ersten Untersuchungen haben unter anderem gezeigt, dass sich Khulane im Winter in der Nähe der chinesischen Grenze aufhalten, wo Wasser für sie leichter zu ergraben ist. An der mongolisch-chinesischen Grenze wurden in langen Abschnitten doppelte und für die Herden undurchdringliche Grenzzäune errichtet; der Weg nach

# MONGOLEI, DIE WÜSTE UND IHRE NATIONALPARKS

China ist den Eseln also abgeschnitten. Auf die ohnehin schon kritische Wasserversorgung wartet die nächste, durch Menschen verursachte Bedrohung: Nur knapp hundert Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt wurden ergiebige Kupfer- und Goldvorkommen entdeckt, die Schürfrechte sind bereits verkauft, der Abbau soll in den nächsten Jahren gestartet werden. Der Wasserbedarf solcher Minen ist erfahrungsgemäß hoch; daher wird der Grundwasserspiegel mit großer Wahrscheinlichkeit sinken und den Khulanen das Ergraben von Wasser weiter erschweren.

## „BILLIGES PFERDEFLEISCH“?

Begleitend zu den Forschungsarbeiten werden zahlreiche edukative und sozio-ökonomische Aspekte bearbeitet. Vermutlich erstmals in der Mongolei wurde Öffentlichkeitsarbeit zum Schutz der Khulane betrieben. Zusammen mit mongolischen Mitarbeitern werden Poster und Broschüren verteilt sowie Vorträge gehalten und die lokale Presse mit dem Thema konfrontiert.

In den Nationalparks wurden Ranger geschult und ausgerüstet. Diese sollen regelmäßig in den Parks patrouillieren, um Wilderei und andere illegale Tätigkeiten zu verhindern. Mit dem Ansteigen des Fleischpreises in der Mongolei hat auch die Wilderei deutlich zugenommen; Wildesel-Fleisch wird als „Billiges Pferdefleisch“ an den Märkten der Hauptstadt Ulaanbaatar angeboten. „Diese Entnahme aus den Wildeselbeständen ist nicht nachhaltig und wenn das in diesem Ausmaß weitergeht, wird es bald gar nichts mehr zum Jagen geben“, sagt Petra Kaczinsky und führt weiter fort: „Wir arbeiten gerade daran, einen Schnelltest zu entwickeln, mit dem man direkt am Marktstand kontrollieren kann, ob es sich um Wildeselfleisch handelt.“ Im Artenschutz kann und darf man sich nicht auf Mutmaßungen und Annahmen stützen - die Ressourcen sind viel zu kostbar und die Zeit wird knapp, wenn wir noch was schützen wollen“ sind sich die beiden Forscher einig. ■



**Bild links:** Prof. Chris Walzer bei der Einschulung seines mongolischen Tierarztkollegen Khatanbataar. Wissenstransfer ist eine Grundvoraussetzung für ein nachhaltiges Forschen in der Mongolei.



Im Winter liegen die durchschnittlichen(!) Temperaturen unter minus 20° C, im Sommer bei etwa plus 20° C. Dazu kommen die starken Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht, innerhalb eines Jahres sind Temperaturunterschiede von bis zu 100° C möglich. Die Niederschläge sind gering: im Norden bis über 400 mm pro Jahr, in der Wüste Gobi unter 100 mm. Im Vergleich dazu einige Zahlen aus Österreich: In Wien lag die Durchschnittstemperatur in den Monaten Dezember bis Jänner 2005 bei etwa 0° C und bei etwa 20° C in den Sommermona-

ten; die Niederschlagsmengen betragen etwa 600 mm.

## GOBI: EINE DER GRÖSSTEN WÜSTEN DER WELT

Die Gobi bedeckt einen großen Teil des mongolischen Südens und ist eigentlich eine Halbwüste oder Wüstensteppe. Im Mongolischen steht das Wort „Gobi“ für „sehr groß und trocken“, also nicht für eine bestimmte Region, sondern eine bestimmte Form der Wüste. Die Gobi besteht aus mehreren, zum Teil recht unterschiedli-

chen Ökosystemen. Nur auf einem geringen Prozentsatz findet man Sanddünen, der größte Teil ist Wüstensteppe, auf der auch nomadische Viehzucht betrieben wird. Allerdings sind solche Trockengebiete gegen Überweidung sehr anfällig. Insgesamt misst die Gobi etwa 2000 Kilometer von Osten nach Westen und etwa 800 Kilometer in ihrer Nord-Süd-Ausdehnung.

Auf dem Gebiet der Gobi wurden mehrere Nationalparks errichtet, unter anderem der Kleine Gobi A und der Kleine Gobi B im Südosten, der Große Gobi A und B im Südwesten, alle jeweils an der Grenze zu China. Die Khulane sind in den Nationalparks in Abhängigkeit von



**Bilder links (S. 17)/oben rechts und mitte:** Die Nationalparks der Mongolei - ein weites Land mit extremem Klima. **Bilder links und unten mitte:** Kaschmirziegen liefern die wertvolle Kaschmirwolle, eines der wichtigsten Exportgüter der Mongolei. **Bild unten rechts:** Auch die internationalen Wissenschaftler wohnen während ihres Aufenthalts im Forschungscamp in einer Jurte, egal, ob Sommer oder Winter.

der Wasserverfügbarkeit unterschiedlich verbreitet.

## NOMADEN UND IHRE TIERE

Die Landwirtschaft, und hierbei die traditionelle nomadische Viehzucht, war schon in der Antike ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor des Landes - und das hat sich bis heute überraschend wenig geändert. Etwa eine Million der 2,6 Millionen Einwohner leben davon. Noch immer trägt die Landwirtschaft mehr als ein Viertel zum Bruttoinlandsprodukt bei: Schafe, Ziegen,

Kamele und Rinder werden vielfach genutzt. Von den traditionellen Produkten der mongolischen Viehwirtschaft landet mit großer Wahrscheinlichkeit besonders eines auf indirektem Weg in Österreich, die Kaschmirwolle (oder Cashmere). Diese feine und weiche Wolle aus dem Unterfell der Kaschmirziege ist eines der wichtigsten Exportgüter des Landes und wird fast ausschließlich an chinesische Textilunternehmen verkauft.

## MILCHUNDFLEISCHALS BASIS

Weniger als ein Prozent der Landesfläche können ackerbaulich genutzt werden.

## GER, BESSER BEKANNT UNTER JURTE

Zum nomadischen Leben gehören auch mobile Wohnstätten. Das typische Nomadenzelt der Mongolei ist die Jurte bzw. in der Landessprache Ger. Die Jurten sind rund, die Wand besteht aus ausziehbaren Scherengittern, diese Wand ist durch eine Tür durchbrochen. In der Mitte der Jurte ruht auf zwei Säulen der Dachkranz, Wände und Dachkranz werden durch Dachstangen verbunden. Dieser Rahmen wird in mehrere Lagen Filz und Tuch eingehüllt.

Der Herd steht in der Mitte. Jurten als Wohnstätten werden bis heute nicht nur



Daher bestehen die traditionellen Nahrungsmittel der Mongolei vor allem aus Fleisch und Milchprodukten wie zum Beispiel Airag (vergorene Stutenmilch), Arul (getrockneter Topfen), Kefir, Käse oder Fleischpulver. Für letzteres wird Rinder-, Pferde- oder Schaffleisch in dünne Streifen geschnitten, luftgetrocknet und anschließend zermahlen. Mit Salz und Wasser vermischt, ist dies eine gute Mahlzeit.

Tee wird mit Milch und Salz getrunken, Butter, Fett oder Fleisch sind mögliche weitere Zutaten. Hirse, Gerste und Weizen ergänzen den mongolischen Speisezettel.

von den Nomaden verwendet, auch viele sesshafte Mongolen wohnen in Jurten-siedlungen.

Wer einen Eindruck von der Mongolei und dem Leben der Nomaden gewinnen möchte, kann dies anhand zweier Filme aus den letzten Jahren tun. Beide stammen von der mongolischen Regisseurin Byambasuren Davaa: „Die Höhle des gelben Hundes“ (2005) und „Die Geschichte vom weinenden Kamel“ aus dem Jahre 2003, der sogar für den Oscar in der Kategorie Bester Dokumentarfilm nominiert wurde. ■

# DER NEUE MANN AN DER SPITZE DES SENATS

Seit 4. Oktober 2006 ist O.Univ.Prof. Dr. Manfred Gemeiner der neue Vorsitzende des Senats, einem der Leitungsgremien der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW), das sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Universitätsprofessoren, der Studierenden und der allgemein Bediensteten zusammensetzt. Wer der neue Mann an der Spitze des Senats ist, was seine Werte und Ziele sind, welche langjährige Verbindung er mit der Universität hegt und was es mit frankophoner Frankophilie auf sich hat, darüber gibt er im Interview mit dem VUW-Magazin Auskunft.



Ich fühle mich als ‚Fremder‘ der Uni zugehörig“, dieser etwas irreführende Satz aus dem Mund eines Mitarbeiters, der nun schon seit mittlerweile über 35 Jahre für die VUW tätig ist, ist schnell erklärt. Denn sein Titel - Dr.nat.techn. Dipl.-Ing. - outet Prof. Gemeiner rasch als Nicht-Veterinärmediziner. Studiert hat Prof. Gemeiner Lebensmitteltechnologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU). „Während meines Studiums an der BOKU mussten wir auch immer wieder Praktika machen und so kam es, dass ich 1968 im Rahmen eines sechswöchigen Praktikums an der VUW gelandet bin. Damals gab es noch keine Biochemie und so machte ich im Fachgebiet Medizinische Chemie mein Praktikum“, erzählt Prof. Gemeiner über seine ersten Arbeitserfahrungen an der VUW. „Als dann Professor Stöckl auf das neu geschaffene Institut für Biochemie berufen wurde, fragte er mich, ob ich nicht für ihn arbeiten wollte. Ich stand zu diesem Zeitpunkt (Herbst 1969) kurz vor meiner 2. Staatsprüfung, hatte mein Studium also noch nicht abgeschlossen und wurde am 15. März 1970 als sogenannte ‚vollbeschäftigte wissenschaftliche Hilfskraft‘ engagiert, wie es damals so schön hieß. Ein Jahr später hatte ich mein Studium

fertig und wurde Assistent“. Mittlerweile bindet ihn eine jahrzehntelange Tätigkeit in leitender Funktion als Lehrender und Forschender an die Universität. Als Nicht-Veterinärmediziner hier tätig zu sein, birgt für Prof. Gemeiner Vorteile, so erlaube es ihm doch eine differenziertere Betrachtungsweise zu denen der „gestandenen“ Veterinärmediziner: „Unterschiedliche Ansätze, aber ein Ziel“, bringt es Prof. Gemeiner auf den Punkt.

## EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Mit seiner neuen Funktion als Senatsvorsitzender verbindet er vor allen Dingen eines: „Es ist eine große Herausforderung: Vor allem möchte ich die Abläufe so transparent wie möglich gestalten und viele Agenden bereits im Vorfeld durch Gespräche und grundsätzliche Akkordierungen abklären, einen guten und fruchtbaren Kontakt und Dialog zu den einzelnen Gruppen schaffen und auf diese Weise die Dinge bereits vorab sichten, bevor sie ins

Plenum kommen“, so Prof. Gemeiner. Zu den wichtigsten Dingen, die der Senat in den nächsten Monaten behandeln wird, zählen für Prof. Gemeiner die Entscheidungen über den Studienplan und das neue PhD-Curriculum sowie die im kommenden Jahr anstehende Neubestellung des Rektors.

Der neue Mann an der Spitze des Senats bekleidet neben seiner Funktion als Senatsvorsitzender noch drei weitere Positionen: stellvertretender Sprecher des Departments für Naturwissenschaften und innerhalb dieses Departments Leiter des Fachgebietes Medizinische Chemie sowie darin wiederum Leiter der Arbeitsgruppe für Peptid-, Protein- und Immunchemie.

## ALLES EINE FRAGE DER ORGANISATION

Bei soviel Arbeit stellt sich die Frage, welches Geheimnis hinter seinem Zeitmanagement steckt. „Es ist alles nur eine Organisationsfrage, natürlich ist es eine zusätzliche Belastung und bedingt eine temporär unterschiedliche Arbeitsaufteilung, jetzt auch noch den Senatsvorsitz innezuhaben, aber ich habe hervorragende Mitarbeiter und Kollegen, die mich sehr

„IM GRUNDE MEINES HERZENS BIN ICH IMMER NOCH EIN IDEALIST. MEINER MEINUNG NACH SOLLTE MAN IMMER VERSUCHEN, SEINE PERSÖNLICHKEIT WEITERZUENTWICKELN. ALS NATURWISSENSCHAFTER ODER TECHNISCH ORIENTIERTER FORSCHER SCHADET ES NICHT, SICH AUCH AB UND AN MIT PHILOSOPHISCHEN FRAGESTELLUNGEN AUSEINANDERZUSETZEN. GENAU SO KANN AUCH DER HUMANISTISCH ORIENTIERTE FORSCHER IN DER TECHNIK ODER DEN NATURWISSENSCHAFTEN EINE BEFRUCHTENDE, GEISTIGE ERGÄNZUNG FINDEN.“

unterstützen“, lüftet Prof. Gemeiner das Geheimnis über einen wesentlichen Faktor seines Erfolges.

## KLARE VORSTELLUNGEN

Diese hegt Prof. Gemeiner über die Zukunft der Universität aus Sicht des Senates: „A la longue wünsche ich mir für die Entwicklung der Universität, dass sie stärker einem bestimmten Focus zuzuordnen ist. Ein, zwei Bereiche sollten ganz bewusst an die Öffentlichkeit getragen werden und quasi als Aushängeschilder für die Universität dienen. Das könnten Schwerpunktsetzungen im Lehrbereich oder interdisziplinäre Spezialbereiche, wie etwa das Gebiet der Tiermodelle („animals and models in health and disease“) oder der Bereich „Prävention und Biosicherheit“ sein, zu dem auch die Wirt-Pathogen-Wechselbeziehungen gehören und wo man folglich ansetzen kann, um generell zu neuen Diagnostik- und Behandlungsmöglichkeiten zu gelangen.“

## VERSCHIEDENE NATIONEN

Als fruchtbar für die Entwicklung der VUW könnte sich zudem die vermehrte Einbindung von Absolventen erweisen, so Prof. Gemeiner. „Absolventen, die bereits im Berufsleben stehen, bringen wichtige Impulse herein. Die Vernetzung des von der VUW offerierten Forschungs-, Lehr- und Fortbildungsangebotes mit dem praxisnahen Wissen und den Erfahrungen der Absolventen, die ja in den verschiedensten Sparten der Berufswelt tätig sind, würde sicherlich eine gegenseitige Win-Win Situation herbeiführen.“ Diese Maßnahme hätte zudem den Effekt, das Zugehörigkeitsgefühl zur Universität zu stärken. Ähnlich positives Potenzial sieht Prof. Gemeiner in der weiteren Forcierung der internationalen Kontakte. „Viele verschiedene Nationen am Campus können unserer Weiterentwicklung nur gut tun und indem inländische Kollegen ins Ausland gehen, wird unser Know-how nach außen getragen, was unseren Ruf

nur stärken kann“. Prof. Gemeiner selbst konnte bei seinen Tätigkeiten im Ausland viel Erfahrung sammeln. Dort zu bleiben, wäre für ihn jedoch keine Option gewesen, da er seinen Lebensmittelpunkt und seine Familie in Wien hat. Dennoch verrät Prof. Gemeiner im Interview, dass er vor allem für ein Land eine große Vorliebe hegt: Frankreich. „Meine Familie mütterlicherseits hat ihre Wurzeln in Frankreich, darum wurde mir die Affinität für Frankreich in die Wiege gelegt. In meiner Jugend in Wien habe ich das Lycée francais besucht und bin also nicht nur frankophon, sondern auch frankophil“, erklärt Prof. Gemeiner. „Daraus erklärt sich vielleicht auch mein – zugegeben wirklich sehr ungewöhnliches – Hobby: die Napoleonischen Kriege.“

## CURRICULUM VITAE

Prof. Gemeiner wurde in Marburg (Maribor), der heutigen Hauptstadt Sloweniens, geboren und hat dort auch die ersten Jahre seiner Kindheit verbracht. Bedingt durch den Krieg floh seine Familie im Jahr 1945 nach Österreich; in Wien lebt Prof. Gemeiner seit 1949. Seine universitäre Laufbahn wurde neben der Haupttätigkeit für die VUW vor allem durch seine Arbeit am Max Planck Institut für Biochemie in München und Auslandsaufenthalte an Forschungsstätten in Belgien (Brüssel), Frankreich (INRA) und England (Leeds) geprägt. Der Vater von fünf Kindern ist nicht nur frankophon (französischsprachig), sondern auch frankophil (hegt eine große Vorliebe für Frankreich, seine Bewohner und Kultur). So es die Zeit zulässt, widmet sich Prof. Gemeiner seinen Hobbies Klettern, Bergwandern und Reisen, um fremde Länder und Kulturen zu entdecken und zu erforschen. ▀

## DER SENAT UND SEINE AUFGABEN

Der Senat ist ein Leitungsgremium an einer Universität oder Hochschule und das einzige Kollegialorgan mit Entscheidungskompetenz, in dem zwingend alle Uni-Angehörigen – also Vertreterinnen und Vertreter der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren, des allgemeinen Universitätspersonals und der Studierenden – vertreten sind. Der Senat besteht aus zwölf bis vierundzwanzig Mitgliedern, die auf drei Jahre gewählt werden. Zu den Hauptaufgaben des Senats zählen u.a. die Zustimmung zu den vom Rektorat erstellten Entwürfen des Entwicklungsplans und des Or-

ganisationsplans, die Ausschreibung der Funktion der Rektorin oder des Rektors und Erstellung eines Dreivorschlags für die Wahl der Rektorin oder des Rektors an den Universitätsrat; die Stellungnahme zu den Vorschlägen der Rektorin oder des Rektors bezüglich der Vizerektorinnen und Vizerektoren (Anzahl, Beschäftigungsausmaß und Wahlvorschlag); die Mitwirkung an Habilitationsverfahren und Berufungsverfahren sowie die Erlassung der Curricula für ordentliche Studien und Lehrgänge.

Quelle: [www.bmbwk.gv.at/universitaeten](http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten)

# AKADEMISCHE FEIERN

20.10.2006



## SPONENTINNEN VETERINÄRMEDIZIN

Eva Burgstaller, Barbara Dal-Bianco, Claudia Drescher, Dieter Dundler, Christian Görisch, Bettina Hartl, Alois Haudum, Anita Hois, Martina Kabasser, Christina Keller, Yasmina Khannoussi, Mag. Gertrude Köllner, Michaela Kralka, Elke Madritsch, Eva Maischberger, Karin Markon, Barbara Mrakovcic, Jan Rötzel, Almut Schimpl, Manuela Schludermann, Ruth Schneider, Jürgen Schwarzbauer, Sonja Skricka, Astrid Zens

30.11.2006

## SPONENTINNEN VETERINÄRMEDIZIN

Florian Fellinger, Martin Jöbstl, Strahinja Medic, Annette Nigsch, Tamara Sallmutter, Marthe Schmit, Angelika Schwerer, Stefan Thummer, Silvia Urch, Clara Zifko, Eva Halter, Katharina Muggenthaler

## ABSOLVENTINNEN BAKKALAUREAT PFERDEWISSENSCHAFTEN

Felix Garlipp, Karin Abraham, Romana Scharf, Inken Fruchtnicht, Salome Wägeli, Elgin Rieke, Elisabeth Hoyer, Birgit Heidinger, Jörn Friedl, Elisabeth Rohrer, Elisabeth Alten, Daniela Tschöp

## ABSOLVENTINNEN BAKKALAUREAT BIOMEDIZIN UND BIOTECHNOLOGIE

Corinna Sedlak, Catrin Youssif, Sandra Rizzi, Alexander Jais, Andrea Müllebner, Maria Mrakovcic, Musashi Tsujita

1.12.2006



## SPONENTINNEN VETERINÄRMEDIZIN

Wolfgang Böck, Sabine Brandstetter, Nicola Buchebner, Judith Drack, Hannes Draxl, Karoline Herbich, Raphael Höller, Angelika Hönig, Patricia Kern, Wolfgang Kneifel, Evangelia Konitsas, Irene Niegelhell, Verena Pichler, Katharina Pieber, Corina Prohaska, Barbara Röder, Markus Schwaiger, Fehim Smailhodzic, Verena Stangassinger, Iris Tammes



## PROMOVENDINNEN VETERINÄRMEDIZIN

Claudia Binter, Michael Lepschy, Ronald Painz, Daniela Schoder, Elfriede Wilhelm



## HEIMTIERPREIS 2006 DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER VUW

Dr. Michaela Mieß

## BEGABTENSTIPENDIEN 2006 DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER VUW



Raffaela Parteij, Simon Kirchler, Corina Prohaska, Karin Gasser, Dominik Berghamer, Melanie Bertagnol

17.11.2006

## GOLDENEDOKTORDIPLOME

Im Rahmen einer akademischen Feier vom 17. November 2006 wurden in einem feierlichen Festakt im Festsaal der VUW 18 Veterinärmediziner mit den Goldenen Doktordiplomen geehrt.

Sie haben mit hoher Anerkennung 50 Jahre lang den Berufsstand vertreten. Für ihre herausragenden beruflichen Leistungen sind Sie nun vom Rektor der VUW, Wolf-Dietrich v. Fircks und VUW-Altrector Prof. Dr. Dr. h. c. Elmar Bamberg geehrt worden. Zu den Gratulanten zählte auch Dr. Franz Krispel, Präsident der Landesstelle Steiermark der Österreichischen Tierärztekammer.



Bei den Jubilaren handelt es sich um VR Dr. Ernst Arlt, Univ. Prof. Dr. Erich Glawischning, VR Dr. Hermann Gmeiner, Brigadier i.R. VR. Dr. Fritz Hampel, wHR Dipl. Tzt. Dr. Karl Haydn, VR Dr. Andreas Lackner, VR Dr. Gottfried Maier, LOVR Dr. Josef Oettl, Dipl. Tzt. Dr. Otto Prechtel, Dipl. Tzt. Dr. Helmut Roscher, wHR i.R. Dr. Karl Steininger, OLWR Dipl. Tzt. Dr. Rudolf Steinwender, VR Dr. Otto Weiner sowie um (nicht im Bild) ROVR Dr. Karl Hoefler, LWR Dipl. Tzt. Dr. Helmut Philipp, Dipl. Tzt. Dr. Ernst Uller, Min. Rat Dipl. Tzt. Dr. Manfred Wallner und Dipl. Tzt. Dr. Josef Ybinger.

## IHR ALTES HANDY FÜR EINEN GUTEN ZWECK HELFFEN SIE MIT BEIM BAU EINER THERAPIEHALLE

Bis zum 20. Jänner 2007 sammelt die VUW alte Handies zugunsten des Vereins e.motion, eines Vereins für Equotherapie.

Equotherapie ist eine Therapie mit bzw. auf dem Pferd. Sie wird angewendet, um Menschen mit psychisch-emotionalen Problemen, Behinderung oder Krankheit zu

helfen. Pferde und Natur helfen, sich als sinnvolles Ganzes eingebettet in die Welt zu erleben. Der Verein e.motion, der diese Therapieform anbietet, ist vollkommen auf Spenden angewiesen, da die Krankenkasse diese Therapie nicht bezahlt.

Das nächste Ziel des Vereines ist es, eine Therapiehalle zu errichten, damit die The-



rapie auch wetterunabhängig durchgeführt werden kann. Die VUW unterstützt diese Initiative mit einer weihnachtlichen Sammelaktion alter Handies. Pro abgegebenem Gerät erhält der Verein bis zu 3 Euro! Die Sammelaktion läuft an der VUW bis einschließlich 20.01.2007. Wer die meisten Mobiltelefone an

der VUW abgibt, erhält als kleine Aufmerksamkeit eine Decke, ideal fürs Picknick oder zum Kuschneln für Ihr Haustier.

Mehr Informationen erhalten Sie unter Tel. 01/25077-1150, per Mail unter public.relations@vu-wien.ac.at, auf der VUW-Website <http://www.vu-wien.ac.at> oder vor Ort bei den Portieren der VUW.

## KLEINANZEIGEN

Die Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde der VUW verkauft 5 Stück Nirosta-Käfige für Hunde, ca. 120 x 100 cm Bodenfläche, Neuwert ca. EUR 6000,-, VB EUR 2500,-. Bilder unter <http://vetoquinol.at/uvw>. Infos: beatrix.schoenholz@vu-wien.ac.at, T: 01/25077-6262.

VolontärIn gesucht! In einer Ordination im Bezirk Mistelbach können interessierte angehende VeterinärmedizinerInnen Praxisluft schnuppern und bei OP's assistieren. Voraussetzung: Teamgeist und Freude am Umgang mit Mensch und Tier, Interesse an der Kleintiermedizin. Nähere Infos unter T: 0699/150 97 925.

Vertretung für einen Tag in der Woche (DO) in einer Kleintierpraxis eine Autostunde östlich von Wien gesucht. Infos unter T: 0664/518 83 92.

Ihre Anzeige soll hier im nächsten VUW-Magazin erscheinen? Kontaktieren Sie unser Redaktionsteam unter public.relations@vu-wien.ac.at.

## FÜR EINE SCHÖNE ZUKUNFT: VORSORGE-PLUS-PENSION MIT ZUKUNFTSBONUS

Interview mit Gabriela Steiner, Leiterin der BA-CA Veterinärplatz 1, 1210 Wien.

VUWMagazin: In Pension zu gehen bedeutet schöner Weise, viel mehr Zeit zu haben. Leider bedeutet es aber auch, weniger Geld zur Verfügung zu haben.

Steiner: Wer im Ruhestand nicht überrascht werden möchte, nimmt seine Zukunft selbst in die Hand. Besonders gut eignet sich dafür die VorsorgePlus-Pension, die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge mit 8,5 Prozent Prämienzuschuss für 2006, 100%iger Kapital- und Prämiengarantie und bis Jahresende zusätzlich mit 65,- Euro Zukunftsbonus.

VUWMagazin: Wie wird dabei veranlagt?

Steiner: Gemäß den gesetzlichen Veranlagungsvorschriften werden bei der VorsorgePlus-Pension mindestens 40 % Ihrer



Bank Austria  
Creditanstalt  
Ein Mitglied der UniCredit Group

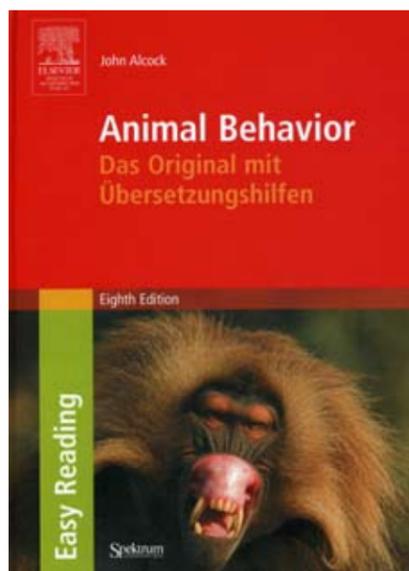
Einzahlungen in Erfolg versprechende, überwiegend österreichische Aktien investiert. Damit partizipieren Sie direkt am Erfolg börsennotierter heimischer Unternehmen und Immobiliertitel.

VUWMagazin: Gibt es Wahlmöglichkeiten bei Laufzeit und Einzahlungsmodus?

Steiner: Monatlich oder jährlich bestimmen Sie, genauso wie die Höhe Ihrer regelmäßigen Einzahlungen. Bei der Laufzeit haben Sie die Wahl zwischen 15 und 25 Jahren. Danach entscheiden Sie zwischen einer weiterhin prämiengeförderten Vertragsverlängerung, einer auf Lebenszeit einkommensteuerfreien Rentenauszahlung und einer Einmalauszahlung.

Mehr erfahren Sie direkt bei Gabriela Steiner unter Tel.: 05 05 05-39841.

# BUCHTIPPS AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK



## ENGLISCH-DEUTSCHES TIERVERHALTEN

Das Buch „Animal Behavior“ von J. Alcock in der vorliegende Fassung ist hervorragend geeignet als Überblick zum Thema Tierverhalten und auch als Einstieg ins entsprechende Fachenglisch. John Alcock betrachtet die verschiedenen Aspekte tierischen Verhaltens in einem evolutionsbiologischen Rahmen. Er behandelt die grundlegenden Mechanismen des Verhaltens ebenso wie seine stammesgeschichtlichen Ursachen und betont die Bedeutung der Evolutionstheorie als einigendes Element der unterschiedlichen Teildisziplinen der Verhaltensbiologie.

Die Besonderheit dieses Buches ist seine Zweisprachigkeit: Von Studierenden der Naturwissenschaften wird erwartet, im Laufe ihres Studiums, englische Literatur problemlos lesen, verstehen und schließlich auch Forschungsergebnisse auf Englisch kommunizieren zu können. Die vorliegende Version von John Alcocks Standardwerk „Animal Behavior“ ist darauf zugeschnitten und bietet dem Leser:

- den englischen Originaltext und deutsche Übersetzungshilfen in der Randspalte
- ein Glossar englischer Fachbegriffe mit deutschsprachigen Erläuterungen

Alcock, J. (2006): *Animal Behavior. Das Original mit Übersetzungshilfen*. 8. Aufl., Heidelberg, Elsevier, Spektrum Akad. Verl.



## PFERDE-SENIOREN

Namhafte Experten haben an dem Buch „Alte Pferde“ zusammengearbeitet und die Bedürfnisse alternder Pferde aufbereitet. Es nennt die häufigsten Erkrankungen und gibt sinnvolle und praxisnahe Tipps zur Vorsorge.

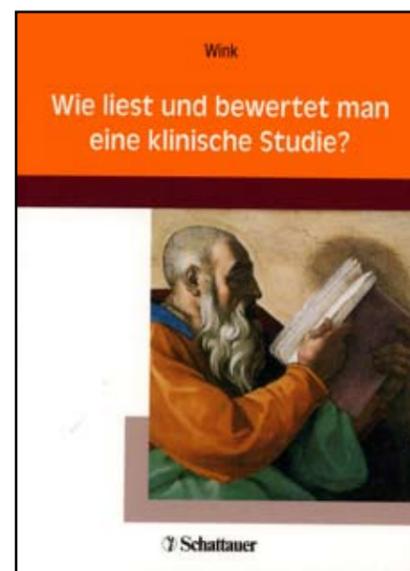
Der Leser erhält aber auch Antworten auf all die anderen Fragen, die sich Besitzer alter Pferde häufig stellen:

- Was kann mein Pferd noch leisten?
- Woran erkenne ich fütterungsbedingte Probleme und wie kann ich mein Pferd bei deren Bewältigung unterstützen?
- Muss die Fütterung altersgerecht umgestellt werden?

Ein cleveres Gesundheitsmanagement kann die Lebensqualität und Leistungsfähigkeit des alternden Pferdes deutlich verbessern.

Außer Akupunktur und Homöopathie werden hier auch alternative Verfahren wie Bachblüten-Therapie oder Reiki zur Betreuung alter Pferde vorgestellt. Ein weiteres Kapitel ist den besonderen Ansprüchen sehr alter Pferde gewidmet. Schlussendlich scheuen die Autorinnen auch nicht zurück vor so unliebsamen Themen wie Abschied, Tod und Trauerarbeit.

Heuveloop, S., Hackbarth, A. (2006): *Alte Pferde*. 2. Aufl., Cham, Müller RüschiKlon.



## KLINISCHESTUDIENBEWERTEN

Ärzte, Medizinstudenten, Pharmazeuten und Naturwissenschaftler finden in „Wie liest und bewertet man eine klinische Studie?“ von K. Wink einen praktikablen Leitfaden, um die Ergebnisse von wissenschaftlichen Studien richtig zu interpretieren.

Klinische Studien nehmen bei der Anwendung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen einen hohen Stellenwert ein. Da anhand ihrer Ergebnisse Wirksamkeitsbeweise mit hoher Wahrscheinlichkeit geführt werden können, beruhen darauf Therapieempfehlungen. Um diese Empfehlungen nachvollziehen und vor allem für die eigenen Patienten kritisch überprüfen zu können, ist es unabdingbar, dass die Originalarbeiten und deren Aussagekraft eigenständig und fundiert bewertet werden können.

Kurz und prägnant werden die einzelnen Kriterien beschrieben und im Hinblick auf die praktische Anwendung erläutert. Die verständliche Definition wesentlicher biometrischer Größen gestattet eine sichere Beurteilung der jeweiligen statistischen Auswertung. Eine Checkliste im Anhang zeigt Schritt für Schritt, wie die jeweils vorliegenden Kriterien herausgearbeitet und geprüft werden können.

Wink, K. (2006): *Wie liest und bewertet man eine klinische Studie?* Schattauer, Stuttgart.

## IMPRESSUM

**Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:** Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW):  
**1210 Wien, Veterinärplatz 1**  
**T: +43 / 1 / 25077 - 0**  
**Web: www.vu-wien.ac.at**

Das VUW Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen.

**Verantwortliche Redakteurinnen:**  
 Mag. Evelyn Lengauer und DI Beate Zöchmeister

**MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:**  
 Mag. Miranda Dirnhofer, Karin Fatrdla, Dr. Alexandra Haderer, Dr. Reinhard Hirt, Dr. Reingard Hofbauer, Dr. Judith Kogler, Mag. Evelyn Lengauer, Dr. Michael Leschnik, Dr. Akos Pakozdy, DI Beate Zöchmeister

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion decken muss. Alle personenbezogenen Begriffe, die sich nicht explizit auf Frauen oder Männer beziehen, sind als geschlechtsneutral zu verstehen.*

**Anzeigen:** Veterinärmedizinische Universität Wien, Public Relations, 1210 Wien, Veterinärplatz 1, T: +43 / 1 / 25077 – 1150, public.relations@vu-wien.ac.at

**Layout:** mediadesign, 3730 Burgschleinitz 79, T: +43 / 2984 / 23 149, F: +43 / 2984 / 23 149 14 office@mediadesign.at, www.mediadesign.at

**Druck:** Druckerei Janetschek, Brunnfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein, T: +43 / 2862 / 522 78 11, office@janetschek.at, www.janetschek.at

**Erscheinungsart:** Das VUW-Magazin erscheint sechs Mal jährlich. Abgabe gratis.

**Fotos:** 1: VUW/Lengauer, iStockphoto, VUW/Bernkopf, VUW/Walzer, 2: VUW/Bernkopf, fotolia/Krasavina, VUW/Zöchmeister, univ.sheffield/birkhead, 3: VUW/Zöchmeister, 4, 5: VUW/Lengauer (4), 6: iStockphoto, 7: iStockphoto, VUW/Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde (4), 8: iStockphoto, pixelquelle.de, 9: VUW/Bernkopf, 10: pixelquelle.de (2), fotolia.de (2), 13: VUW/Lengauer, wikipedia.de, 14, 15, 16, 17: VUW/Walzer (9), 18: VUW/Zöchmeister (1), VUW/Lengauer (3), 20: unifoto.at (6), 21: e.motion, BA-CA, 23: privat, 24: gossow, pixelquelle.de

## STUDENTS' CORNER

# NEU IM HVU-VORSITZ

Liebe Leserinnen und Leser des VUW Magazins!

In dieser Ausgabe darf ich das Wort der Studierenden ergreifen und mich in meiner neuen Funktion vorstellen. Diese stellt durchaus eine verantwortungsvolle Aufgabe, die u.a. viel Frustrationstoleranz fordert, wie meine Vorgängerin im letzten Heft schilderte. Wird man/frau in eine solche Position gewählt, macht man/frau sich selbstverständlich Gedanken über die Zielsetzung des zu leitenden Organs und definiert es.



render, die keine Scheu haben, Verantwortung zu übernehmen, für ihre Ideale einzutreten, ohne Angst zu haben, dadurch in ihrem Studium benachteiligt zu werden.

Auch wenn wir, die ÖH, nicht mehr Tage und Wo-

chen lang Auen besetzen und wöchentlich demonstrieren, ging der Wille nicht unter, für eine möglichst gute Ausbildung und gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen. Ganz im Gegenteil, es ist heute immer noch essentiell, sich für ein studentisches Mitspracherecht einzusetzen und nicht als stumme Mitläufer alles Vorgegebene widerstandslos entgegenzunehmen, Probleme zwar zu erkennen, aber keine Lösungsansätze zu sehen (zu wollen) und jenes zu akzeptieren, was von anderer Stelle aus einem anderen Blickwinkel vorgegeben wird.

Wir studieren an einer der ältesten Veterinärschulen der Welt, die eine eindrucksvolle Geschichte aufweisen kann. Die VUW ist hinsichtlich des neuen Studienplans mit den vertiefenden Ausbildungsmöglichkeiten vielleicht auch eine der modernsten veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten in Europa. In respektvoller, kreativer Zusammenarbeit können wir unser Studium immer weiter verbessern, sodass die Ausbildung an der VUW uns optimal für das Berufsleben vorbereitet – hinsichtlich fachlicher Qualifikationen und einer reifen Persönlichkeit.

Zum Schluss möchte ich mich bei jenen ganz herzlich bedanken, die mich in dieser neuen Funktion willkommen heißen haben und mich vor allem ganz zu Beginn unterstützt haben.

Ich hoffe auf erfolgreiche, produktive Monate, eine angenehme Gesprächsbasis und verbleibe mit lieben Grüßen,

Marlies Schnierer  
 Vorsitzende der HVU

## WAS IST DIE HVU (ÖH) NUN EIGENTLICH?

Zum einen sind wir eine Serviceeinrichtung für Studierende, sei es in Form eines täglich besetzten Infobüros oder zahlreicher Referate, die in ihren Aktivitäten die Vielfalt des studentischen Interesses neben dem Studium abdecken. Zum anderen und zu allererst sind wir aber eine politische Vertretung aller Studierenden der VUW, die darauf achtet, dass die Interessen zukünftiger und derzeitiger Studierender nicht zu kurz kommen. Es gilt Mitspracherecht wahrzunehmen und gegebenenfalls einzufordern, wo Entscheidungsprozesse bereits vollendet sind, bevor Studierende um ihre Meinung und/oder Mitarbeit an der Entscheidungsfindung gefragt werden.

Durch das Universitätsgesetz 2002 wurde für uns Studierende ein Recht vorbildlich erweitert: das Recht zu Stellungnahmen oder zur Anhörung. Wie weit die in diesem Umfang kundgetane Meinung dann wirklich berücksichtigt wird, bleibt der Fairness des Entscheidungsfällenden überlassen. Wie erläutert, sind unsere Voraussetzungen u.a. ein angemessenes (bildungs-)politisches Bewusstsein und eine Handvoll engagierter Studie-

## SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE LESERINNEN UND LESER DES VUV-MAGAZINS!



Die Weihnachtszeit hat begonnen, das Jahresende naht. Doch halten wir einen Moment inne und besinnen uns - erinnern wir uns an das vergehende Jahr und ziehen wir Resümee. Was haben wir erreicht? Was hat uns bewegt? Was haben wir gelernt?

Ich kann sagen, dass das Jahr 2006 eines der bewegtesten und arbeitsreichsten Jahre war. Ich freue mich und bin dankbar, dass wir es gemeinsam so gut gemeistert haben.

Das Jahr begann bereits mit einer Besonderheit: Wir eröffneten nach Erhalt der Genehmigung zur Inbetriebnahme des Linearbeschleunigers schon im Jänner unser Onkologiezentrum und sicherten uns somit einen Platz unter den innovativsten Veterinärmedizinischen Universitäten Europas. Doch auch die Ereignisse um die Geflügelpest, die vor allem im Spätwinter und Frühling unsere Universität bewegten, betonten den Stellenwert der Veterinärmedizin in unserer Gesellschaft und die große Bedeutung der Veterinärmedizin im Bereich Public Health und Zoonosenbekämpfung.

Nach intensiven Vorarbeiten konnten wir Anfang Mai die Kommission der EAEVE hier begrüßen. Es war die erste Visitation der Kommission seit Einführung des neuen Studienplans, der Departmentstrukturen und des neuen Lehrkonzepts am Lehr- und Forschungsgut. Wir blickten der Visitation zugegebenermaßen etwas unruhig entgegen, doch das Ergebnis ist positiv wie selten zuvor.

Gut bewährt hat sich auch unser Auswahlverfahren, das in Zusammenarbeit

mit der Hochschülerschaft, den Praktikern und Vertretern der Tierärztekammer durchgeführt wurde. Nicht nur, dass der Nationalrat beschlossen hat, die Regelungen für die Aufnahme und Zulassung der



Studierenden unverändert zu belassen, das Auswahlverfahren unserer Universität wurde vom Wissenschaftsrat als beispielhaft eingestuft!

Selbst bei dem Thema, das uns schon seit Jahren beschäftigt - die Mietverträge mit der BIG - konnte dieses Jahr etwas bewegt werden. So konnten wir nach vielen Verhandlungsrunden und Gesprächen zu Ende des Jahres Entwürfe für Neuregelungen paraphieren, die die Kostensteigerungen bremsen.

Blicken wir auf die Personalentwicklung im letzten Jahr, so wird deutlich, dass die Umsetzung des gemeinsam beschlossenen Entwicklungsplans bereits begonnen hat. Unsere sechs Berufungsverfahren in den Schwerpunktbereichen Pathophysiologie, Zootierkunde, Kleintierchirurgie, Genomik, Interne Medizin mit Schwer-

punkt Schwein und Population Medicine sind schon großteils weit fortgeschritten und die Universität freut sich auf den Zugewinn einiger ausgezeichnete WissenschaftlerInnen. Zudem genießen wir zusehends eine exzellente externe Berufungsbilanz - wie am Beispiel von Herrn Dr. Schlötterer, als auch Herrn Dr. Handler und Herrn Dr. Hackländer in diesem Jahr evident wurde.

Am 7. Oktober 2006 feierten wir das 10-jährige Jubiläum unseres Campus in Floridsdorf zugleich als Tag der offenen Tür mit tausenden Besucherinnen und Besuchern. Alle Bereiche waren engagiert dabei. Es war ein großes gemeinsames Fest. Auch dies ein voller Erfolg und der beste Beweis dafür, dass Mut zur Veränderung sich bewährt.

Wir blicken auf ein bewegtes Jahr zurück und es bleibt mir zum Abschluss nur eines: Ihnen allen von ganzem Herzen zu danken. Ich habe in diesem Jahr den Eindruck gewonnen, dass wir alle wieder um ein Stück zusammengerückt sind, uns zunehmend bewusst werden, dass wir durch Zusammenhalt alles erreichen können und alle Schwierigkeiten gemeinsam meistern können. 2006 war ein Jahr, in dem wir die Grundsteine für eine gedeihliche Zukunft und die Realisierung unserer Entwicklungsplanung gelegt haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Feiertage und alles erdenklich Gute im Neuen Jahr.

*Mit vorweihnachtlichen Grüßen  
Wolf-Dietrich v. Fircks*